



Abend:

Zeitung.

32.

Sonnabend, am 6. Februar 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Pell-Kartoffel-Lied.

Dieses Lied ist ein Gelegenheitsgedicht, was übrigens jedes Gedicht seyn sollte. Es ist zu einem Pell-Kartoffelschmause entstanden. Die Pell-Kartoffel ist das wahre Rationalessefen unseres Nordalbingiens. Auf Pell-Kartoffeln versammeln sich im Winter Freunde, Familien und Bekannte in trauter und müßiger Behaglichkeit und wurde der Rhein wegen seiner Reben besungen, so hielt ich es für schön und patriotisch unser Kartoffeltragendes Nordalbingien wegen seiner Kartoffel in gleicher Art zu besingen. Möge mein kleines, bescheidenes Liedchen, besonders in den Ländern, wo die Kartoffel blüht, einigen Beifall finden; man hat von jeher ein patriotisches Lied für die liebe Pell-Kartoffel entbehrt, möchte das hier gebotene bei manchem fröhlichen Kartoffelschmause erschallen.

Alexander Soltwedel.

* * *

Bei uns, bei uns, in unserm Niedersachsen,
Dem Rebenruhm versagt,
Ließ Gott der Herr ein Wunderkräutlein wachsen,
Das männiglich behagt.

Kartoffel heißt man uns're Ehrenpflanze;
Welch' liebliches Gericht
Giebt sie allein zum magern Häringsschwanz
Dem ärmsten Rätbner nicht?

Sie braucht vor keinem Leckermahl zu weichen,
Das Frankreich's goût bescheert,
Sie ziert die vollen Tafeln unsrer Reichen,
D'rum sey sie hochgeehrt!

Am Rhein, am Rhein, dort duften Rebenstöcke
Und manche Traube blau't
Am stolzen Rhein, auf unser'm stillen Flecke
Blüht auch ein Wunderkraut!

Da blüht es hin, wie uns're Flur bescheiden,
Weiß, roth und blau zu schau'n,
D, laßt uns nie den Rebenstrom beneiden,
Wenn wir Kartoffeln bau'n!

Sie dampfen herrlich aus der ird'nen Schaal
Auf unser'm Tisch, wir sind
Bei'm einfach frohen Pell-Kartoffelmahle
Für Frankreich's Küche blind.

Wir sitzen traulich bei der lieben Speise,
Und plaudern dieß und das,
Dann geht herum, in allgewohnter Weise,
Das volle Römerglas.

D, Vaterland! Dich lassen wir nun leben!
Wie reich, wie hold bist Du!
Hast für Begeist'rung Deine gold'nen Reben
Und denkst der Noth dazu!

Vom Rhein herab zum stillen Niedersachsen
Sorgst Du nach Mutterart,
Du liehest Reben und Kartoffeln wachsen,
Die unser Mahl gepaart.

Alexander Soltwedel.

Die N e w a.

(Fortsetzung.)

Im Frühlinge fährt noch Alles so lange als möglich
über die Brücken, bis die Kanonen der Festung den Mos